

Öffentlicher Anzeiger

Erscheint jeden Dienstag und Freitag.
Der vierteljährliche Pränumerations-Preis
beträgt 50 Pfg., durch die Kaiserlichen
Post-Anstalten 75 Pfg.

für den Kreis Plesch.

Die Insertions-Gebühren betragen für die
dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inserate werden bis spätestens Montag
und Donnerstag Abend erbeten.

Ämtliches Organ der städtischen Behörden in Plesch.

Redaktion und Verlag von A. Krummer.

40. Jahrgang.

Plesch O/S., den 6. Mai 1892.

Nro. 36.

Politische Übersicht.

Se. Majestät der Kaiser arbeitete Mittwoch vormittag mit dem Chef des Zivilkabinetts und später mit dem Chef des Marinekabinetts.

Von autoritativer Seite wird gemeldet, der **Kaiser und die Kaiserin von Rußland** werden am 21. d. Mts. Petersburg verlassen und zu mehrtägigem Besuche nach Berlin kommen.

Die **Königin der Niederlande** und die Königin-Regentin sind in dem Kurort Sand im Schwarzwald eingetroffen.

Das **Abgeordnetenhaus** hat den Nachtrags-etat definitiv angenommen. Die Bergeseznovelle wurde nach den Beschlüssen der Kommission bis § 85 gefördert. Einige Zentrums-Anträge, die besonders das Interesse der Arbeiter und die Sicherung des Bergwerksbetriebes betonten, wurden zwar sympathisch aufgenommen und von mehreren freisinnigen und Zentrums-Mitgliedern unterstützt, aber auch von konservativen und national-liberalen Mitgliedern bekämpft und schließlich abgelehnt.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat einstimmig das Gesetz über die **Entschädigung der ehemals Reichsunmittelbaren** angenommen. Paragraph 3, welcher die Entschädigungsberechtigten aufzählt, erhielt auf Antrag des Abg. Bödiker (Zentrum) folgenden Zusatz: „sowie diejenigen Häupter und Mitglieder der im § 1 bezeichneten Familien, welche die dort genannten Rechte als ihnen zur Zeit des Erlasses des Einkommensteuergesetzes zustehend im gerichtlichen Verfahren zur Anerkennung gebracht haben werden.“

Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat das Gesetz über die **Aufhebung der Stollgebühren** mit 12 gegen 2 Stimmen angenommen, nebst einer von dem Regierungsvertreter gut geheißenen Resolution, wonach die Staatsregierung einen entsprechenden Gesetzentwurf über die Ablösung der Stollgebühren auch für die übrigen evangelischen Landeskirchen der Monarchie und für die katholische Kirche vorlegen solle, sobald darüber die erforderliche Verständigung mit den zuständigen kirchlichen Organen erzielt ist.

Der „**Reichsanzeiger**“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die **Kosten königlicher Polizeiverwaltungen** in Stadtgemeinden, sowie das Gesetz, betreffend die Entschädigung für an **Milzbrand** gefallene Tiere.

Die „**Boskische Zeitung**“ und die „**Magdeburgische Zeitung**“ melden übereinstimmend: Die offizielle Mitteilung, daß der Mehrbedarf des Reiches ausschließlich durch die eigenen Einnahmen des Reiches gedeckt werden sollen, hat der längst verbreiteten Annahme Raum gegeben, daß die nächste Reichstagsession neue **Reichssteuervorlagen** sehen werde. Die neue Militärvorlage wird eine Mehrbelastung des Reiches um etwa 60 Millionen Mk. jährlich erfordern. So wenigstens wird in militärischen Kreisen angenommen.

Nach neuer Ordre ist der Schnitt der **Salat-Uniformen** auch auf die ständischen Uniformen anzuwenden. Die vorhandenen bisherigen Uniformen können noch bis zum 1. April 1895 getragen werden.

Dem „**Berl. Tagebl.**“ wird aus Tanga telegraphiert, **Emin Pascha** sei an den Pocken erkrankt gewesen.

Die vereinigten Kreissynoden von Berlin werden nach einer Meldung der „**Kreuzzeitung**“ in ihrer nächsten Sitzung auch über eine Vorlage des Konsistoriums zu beraten haben, welche sich auf eine etwaige **Verlegung des sonntäglichen Gottesdienstes** auf 11 Uhr vormittags bezieht. Diese Frage ist bekanntlich von verschiedenen Seiten aus Anlaß der bevorstehenden Neuordnung der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe angeregt worden.

Aus **Belgien** wird gemeldet: Die Urheber der drei am 1. Mai in Lüttich verübten Attentate sind verhaftet worden. — In Mons ist ein Mann verhaftet worden, der fünf Dynamitpatronen bei sich trug und gestanden hat, daß er mit Unterstützung von vier anderen Anarchisten die Häuser der vornehmsten Bewohner des Parkviertels mittels Dynamit zerstören wollte.

Dem in **Paris** erscheinenden „**Gaulois**“ wird berichtet, daß in Monbrison, wo Ravachol wegen Mordes abgeurteilt werden wird, eine vollständige Panik sowohl beim Gerichtspersonal wie bei der Bevölkerung herrsche. Dem Besitzer des Hotels, bei welchem der Schwertrichter abzusteigen pflegt, wurde gedroht, daß man ihn „**dynamitieren**“ wolle, wenn er dem Fenster Aufnahme gewähre. Der Präfekt begab sich nach Monbrison, um die Bevölkerung zu beruhigen und selbst Anordnungen wegen der Sicherheitsmaßregeln und wegen der Unterbringung Ravachols zu treffen.

In **Sofia** spricht man davon, daß man in höheren russischen Kreisen eine Verständigung mit Bulgarien unter der Bedingung wünsche, daß die Kinder des Prinzen Ferdinand oder überhaupt der Thronfolger der orthodoxen Kirche angehören müßten. Diese Bedingung ist ohnehin durch die bulgarische Verfassung erfüllt.

Der Indianer-Aufstand in **Bolivia** hat eine unerwartete Ausdehnung angenommen. General Gonzalez hat zwar einen Teil der Aufständischen in die Berge zurückgeworfen, doch sind die festen Plätze La Paz und Sucre in den Händen der Rothäute. Die Indianer des oberen Amazonas haben sich der Bewegung angeschlossen. Der Präsident Arco beabsichtigt, Brasilien, Argentinien und Peru zu einer gemeinsamen Operation gegen die Aufständischen aufzufordern.

Lokales und Provinzielles.

Plesch, den 6. Mai 1892.

(**Kronprinz Wilhelm**) vollendet heut sein zehntes Lebensjahr. Am 6. Mai 1882 wurde unserem Kaiser der erste Prinz geboren, der in der Taufe die Namen Friedrich Wilhelm Viktor

August Ernst erhielt. Der Erziehung des Erben der deutschen Kaiserkrone hat sich das kaiserliche Elternpaar mit liebevollster Sorgfalt gewidmet. Mit rührender Liebe hing der greise Kaiser Wilhelm I. an diesem Urenkel. — Aus Anlaß des Geburtstages des Kronprinzen haben die öffentlichen Gebäude Flaggen Schmuck angelegt. — Die feierliche Übergabe des Kronprinzen an das 1. Garderegiment z. F. wird gerade so wie bei derselben Gelegenheit, da sein Vater dem Regiment vom hochseligen Kaiser Wilhelm übergeben wurde, im alten Exercierhause stattfinden. Bei der folgenden Parade im Lustgarten wird der Kronprinz als schließender Offizier des ersten Zuges vorbeimarschieren.

(**SS. DD. der Fürst und die Frau Fürstin**) begaben sich gestern früh mit dem 8½-Uhr-Zuge zu mehrtägigem Aufenthalte nach Berlin.

(**Herr Heinrich Seipt**), Küster an der hiesigen evangelischen Kirche, beging gestern mit seiner dritten Ehegattin das Fest der silbernen Hochzeit. Nächsten Monat vollendet Herr Seipt das 82. Lebensjahr.

(**Kreisschulinspektor Dr. Rhode** †.) Der Königl. Kreisschulinspektor, Schurat Dr. Rhode, zuletzt in Ratibor, vor mehreren Jahren auch hierorts im Amte, ist am Mittwoch in der Heilanstalt in Rybnik, wo er wegen eines schweren Nervenleidens weilte, seinen Leiden erlegen.

(**Pferdemusterung**.) Bei der am vorletzten Mittwoch im hiesigen Kreise stattgefundenen Pferdemusterung wurden von 1139 Stück vorgeführten Pferden seitens der Kommission 331 Stück als kriegsbrauchbar anerkannt.

(**Der heutige Remontemarkt**) war mit 17 Pferden besetzt, von denen die Kommission 3 zum Ankauf für qualifiziert erachtete; es wurde angekauft ein Pferd vom Dominium Schädlich für den Preis von 700 Mk. und 2 Pferde vom Dominium Guhrau für den Preis von 600 resp. 700 Mk. — Von den 22 im kaiserlichen Marstall zur Besichtigung aufgestellten Pferden wurden 15 Stück angekauft und dafür 12 100 M. erzielt.

(**Im katholischen Lehrer-Verein**) wird am Sonnabend den 7. d. Mts. Herr Hauptlehrer Urban-Kobier einen Vortrag über: „**Welchen Einfluß hat die Schule auf die physische und moralische Erziehung der Jugend auszuüben?**“ halten.

(**Tollwut**.) In Garkow ist ein Hund des Stellenbesizers Paul Marekwa wutkrank geworden und hat nicht nur eine ganze Anzahl Hunde, sondern auch ein Pferd und ein Schwein gebissen. Infolge dessen wurden gestern auf Anordnung des Amtsvorstehers 27 Hunde erschossen, einige waren schon tags vorher von den Eigentümern selbst getötet worden. Das gebissene Pferd wie auch das Schwein sind auf die gesetzlich vorgeschriebene Dauer unter polizeiliche Beobachtung gestellt. Der kranke Marekwa'sche Hund ist in Staude, wo er auch schon Unheil angerichtet, erlegt worden und da

an demselben das Vorhandensein der Tollmut tatsächlich konstatiert wurde, so sehen wieder eine ganze Anzahl Ortschaften der Hundesperre entgegen.

(Die Hockkrankheit) ist unter den Pferden des Dominiums Jedlin hiesigen Kreises ausgebrochen.

(Oberschlesischer Kriegerbund.) Nach dem den Vereinen bereits zugegangenen Jahresbericht pro 1891 hat der Kriegerbund des ober-schlesischen Industriebezirkes am 1. Februar cr. sein 12. Geschäftsjahr vollendet. Der Bund umfaßt 3. 33 Vereine mit 6153 Mitgliedern einschließlich 144 Ehrenkameraden. Im Laufe des vergangenen Jahres hatte der Bund einen reinen Mitgliederzuwachs von 665 Kameraden. Den stärksten Zugang hatte Myslowitz mit 104 und Königshütte und Lublinitz mit je 52 Mann. Die stärkste Mitgliederzahl weisen nach die Kriegervereine Rattowitz (719), Beuthen (582), Königshütte (354), Laurahütte 339), Antonienhütte (338) und Myslowitz (326). Das größte Vereinsvermögen hat der Kriegerverein Beuthen mit 23446,48 Mk. Dasselbe hatte im Jahre 1891 sich um 3927,04 Mk. vermehrt; ihm folgen nach: der Kriegerverein Rattowitz mit 14485 Mk. und 1563,03 Mk. Zuwachs. Rosdzin-Schoppinitz hat 4662 Mk. Vermögen und das geringste Vermögen hat ein Verein mit 45,00 Mk. — Der Plesser Krieger-Verein weist einen Mitgliederbestand von 151 Mann und ein Vermögen von 1976,54 Mark auf.

(Mondfinsternis.) Die erste diesjährige Mondfinsternis ist eine partielle und findet in der Nacht vom 11. zum 12. Mai statt. Sie wird im westlichen Australien, in der westlichen Hälfte Asiens, im indischen Ozean, in Europa, Afrika und Südamerika, sowie auf dem atlantischen Ozean zu sehen sein. — Die Finsternis ist beinahe eine totale, indem nur $\frac{1}{23}$ des Monddurchmessers unverfinstert bleibt; dieselbe wird auch hier beobachtet werden können.

(Als nächster kritischer Tag erster Ordnung) ist von Professor Rudolf Falb der 26. Mai verzeichnet.

(Die drei kalten Tage.) Man spottet oft über die Kalendermacher und deren Wetterregeln, nicht ganz mit Unrecht und nicht ganz mit Recht; denn manche uralte Erfahrungswahrheit liegt in den Bauernregeln. Die drei gefürchteten Eisheiligen: Mamertus, Servatius und Pancratius (11. bis 13. Mai) hat der berühmte Physiker Erman zu erklären gesucht. Bekanntlich giebt es im Weltraum neben den Planeten auch Planetentrümmer oder Planetensplitter,

welche ziemlich dicht bei einander ähnliche Bahnen um die Sonne beschreiben, wie es die Planeten thun. Diese Planetentrümmer oder Planetensplitter, wie man auch sagt, durchschneiden in ihrem Umlaufe zu regelmäßig wiederkehrenden Zeiten die Erdatmosphäre als sogenannte Meteorströme und zwar sind die dichtesten derselben der Novembersturm und der Auguststurm, deren erster alljährlich um den 20ten November, der zweite um den 10. August in die unmittelbare Nähe der Erde gelangt. Vorher tritt auch in regelmäßiger Wiederkehr der Zeitpunkt ein, in welchem jener Sturm genau zwischen Erde und Sonne zu stehen kommt und dadurch eine allerdings nicht sichtbare teilweise Sonnenfinsternis hervorbringt. Das findet für den Auguststurm vom 5. bis 7. Februar, für den Novembersturm vom 11. bis zum 13. Mai statt. Sind nun diese Sonnenfinsternisse nicht sichtbar, d. h. wird durch den vorbeiziehenden Meteorsturm Licht in wahrnehmbarer Menge nicht aufgefangen, so scheint es sich anders mit der Wärmestrahlung der Sonne zu verhalten. Aufgegangene Wärme empfindet die Erde, welche sie nicht erhält, als Kälte und so hat man wirklich zu Anfang Februar und gegen Mitte Mai regelmäßig auffallende Abkühlungen bemerkt. Das sind die Abkühlungen der drei von Gärtnern und Weinbauern so sehr gefürchteten Nächte, denen die sogenannten Eisheiligen vorstehen.

(Unterbringung der Reisenden in die Eisenbahnwagen.) Die über die Unterbringung der Reisenden in die Eisenbahnwagen bestehenden Bestimmungen werden neuerdings den Dienststellen von den Verwaltungen zur genauesten Befolgung in Erinnerung gebracht. Besonders ist, so heißt es hierbei, zu beachten, daß schon auf der Abgangsstation stets sämtliche Wagenabteilungen, über welche nicht für besondere Zwecke schon anderweitig verfügt ist, sofort geöffnet werden. Im übrigen ist bei der Zuweisung von Plätzen, unbeschadet notwendiger Einrichtungen im Interesse der Ordnung, Sicherheit und Ökonomie des Betriebes, den Wünschen und der Bequemlichkeit der Reisenden in entgegenkommendster Weise Rechnung zu tragen, vor allem auch die für die warme Jahreszeit angeordnete mäßige Besetzung der Wagenabteilungen (1. Klasse 4 Personen, 2. Klasse 6 Personen, 3. Klasse 8 Personen) allgemein und ohne Beschränkung auf die warme Jahreszeit, so lange hinreichender Platz vorhanden, als Regel festzuhalten.

(Über die Einwirkung des Anprallens der Ferse auf den Boden beim

Marßchieren) hat der Regimentsarzt Colin Versuche angestellt. Das Gefühl der Ermüdung bezieht er auf die Erschütterung des Knochengestützes und des Gehirns bei anstrengendem Marßchieren, besonders auf hartem Boden. Hierzu tritt bei Soldaten die Belastung durch die Ausrüstungsstücke. Bei einem Tagesmarßch von 35 Kilometern wiederholt sich die Erschütterung etwa 40000 mal. Zur Abhülfe empfiehlt Colin, die Stiefeln mit Gummiablagen zu versehen. Nach Versuchen mit derartigen Schuhen konnte er eine weit geringere und viel später eintretende Ermüdung der marßchierenden Soldaten konstatieren.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Mai. Das Abgeordnetenhaus beendete die zweite Lesung des Berggesetzes; das Haus nahm auch unverändert die Vorlage, betreffend die Verlegung des Bußtages an.

Berlin, 5. Mai. Graf Herbert Bismarck soll sich in Fiume mit der Tochter des Grafen Hoyoß, Mitbesitzer der Whitehead'scher Torpedofabrik, verlobt haben.

Thorn, 5. Mai. Die „Thorner Zeitung“ meldet: Gestern wurde von einer Militär-Patrouille in der Nähe des Forts VI. ein als preußischer Assistenzarzt verkleideter Mann unter dem Verdachte der Spionage verhaftet.

Warschau, 5. Mai. Im Dorfe Slucz, Gouvernement Mohilew, wurde der reiche jüdische Landbesitzer Jacob Kallmann in der Nacht von Bauern überfallen, die Frau und 4 Kinder ermordet, sowie das Geld und die Kostbarkeiten geraubt. Von den Räubern fehlt bis jetzt jede Spur.

Balence (Frankreich), 5. Mai. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Abenteuerer Hartelt, der in das Trappistenkloster Mignelle eingetreten war und den Schatzmeister des Klosters ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Um Irrthümer zu vermeiden, bringen wir Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß:

1. Wenn es in den, den betreffenden Genfiten diesseits zugestellten Steuerveranlagungsbogen heißt, daß die veranlagte Steuer in $\frac{1}{4}$ jährlichen Raten an die Stadt-Hauptkasse abzuführen ist, so ist dies dahin aufzufassen, daß diejenigen Genfiten, welche

Rita.

Erzählung von Henriette Franz.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Man sollte freilich meinen, die Kunststücke, welche er an manchen Orten produzierte, mußten ihn zu einer bekannten Persönlichkeit gemacht haben, da sie aber sehr verschiedener Art waren und er bald die Rolle eines Magnetiseurs, bald jene eines Taschenspielers, dann wieder eines Wunderdoktors, eines Professors der Magie, eines Handlungsreisenden, eines Naturforschers, eines Theaterdirektors spielte und wie Rita sagt, stets eine geschickte Verkleidung wählte, ist wenig Aussicht auf Erfolg, ihn aufzufinden, um ihm seine Beute zu entreißen.“

Die Mutter konnte nicht leugnen, daß geringe Hoffnung vorhanden war, den Aufenthalt der Entflohenen oder der Entführten zu entdecken, jedoch meinte sie, den Bemühungen der Polizeibehörden dürfte es vielleicht doch gelingen, dem Abenteuerer auf die Spur zu kommen, da sein Geschäft es mit sich brachte, Publikum anzulocken und es nicht anzunehmen war, er werde sich in das Privatleben zurückziehen und keinerlei Produktionen mehr veranstalten. Sei man seiner habhaft geworden, dann könne man erwarten, Kunde von seiner Begleiterin zu erfahren.

Mit diesen schwachen Trostgründen mußte sich Edwin indessen begnügen, aber die Aufregung, in der er sich befand, nagte an seiner Gesundheit, er wurde nervös, reizbar, seine einst so fröhliche,

gleichmäßige Laune hatte ihn verlassen, sein Beruf war ihm jetzt lästig geworden, er fühlte sich ermüdet, erschöpft und konnte noch des Nachts kaum Ruhe finden. Schlaflos lag er dahin, oder es quälten ihn, wenn er endlich eingeschlummert, schwere, böse Träume, in welchen Rita ihm todt oder sterbend erschien.

VII.

In dem Vorgarten eines altertümlichen etwas modernisirten Landhauses, nahe des Donaustromes, saßen ein Herr und eine Dame. Beide standen im Herbst des Lebens, während ein dritter, der sich eben zu ihnen gesellte, des Winters Schnee auf seinem Haupte trug, des Winters Frost in seinen Adern fühlte.

„Was macht ihr so lange draußen im Freien,“ sprach er und seine Stimme klang hohl. „Johann hat eben die Lampe angezündet und den Spieltisch geöffnet.“

„Der Hofrat ist noch nicht gekommen,“ sagte die Dame, ohne ihren Platz zu verlassen.

„Ärgerlich,“ murmelte der Greis vor sich hin und kehrte in den Salon zurück, der von der Hängelampe in Mitte des Raumes und zwei Kerzen am Spieltisch erleuchtet, einen freundlichen Anblick bot.

„Wie der Vater sich langweilt,“ sagte der Herr, welcher an der Seite seiner Gattin auf der zierlichen Gartenbank saß, „er weiß nicht, womit die Zeit vertreiben.“

„Leider, und für uns ist es eben auch nicht amüsant, die beständigen Klagen über seine zu-

nehmende Augenschwäche, seinen Rheumatismus und seine Nervenschmerzen zu hören.“

„Gut, daß die Majorin den Vorschlag angenommen, unsere Mietpartie zu sein, Pauline ist gefällig, sie hat uns über manche Stunde der Langeweile hinweggeholfen, wo ist sie nur?“

„Sie plaudert mit der Tante dort unter dem Belt.“

„Und ihre Mutter?“

„Die ist nach der Stadt gefahren, Einkäufe zu besorgen.“

„Wenn sie rechtzeitig eintrifft und der Hofrat uns im Stiche läßt, kann sie als vierte beim Whist eintreten, sie spielt zwar miserabel, aber unangenehm ist es noch, mit dem Strohmann zu spielen.“

„Gewiß, aber Du hast mir etwas sagen wollen, bevor uns mein Vater störte, was war es?“

„D nichts neues, ein Bettelbrief.“

„Mich wundert, daß noch welche kommen, wir beachten ja prinzipiell kein solches Schreiben.“

„Freilich wohl, aber der eine dieser Bettelsteller läßt sich nicht so leicht abwehren. Emil hat sich wieder gemeldet.“

Über das Gesicht des älteren Herrn flog eine Wolke.

„Trotzdem ich seine Bitte das letzte mal rund abgeschlagen, darum wandte er sich wohl an Dich.“

„Er wage es nicht, Dich zu behelligen, schreibt er, und da Frauenherzen leichter zu rühren sind, hoffe er, ich werde bei Dir Fürbitte einlegen.“

- von einem Einkommen von über 3000 Mk. veranlagt sind, die auf sie enthaltende Einkommensteuer nicht an die Stadt-Haupt-Kasse, sondern an die königliche Kreis-Kasse hier selbst zu entrichten haben.
2. Den einkommensteuerpflichtigen Censiten steht gegen das Ergebnis der Einkommensteuer-Veranlagung innerhalb 4 Wochen von dem auf die Zustellung des **Benachrichtigungsschreibens des Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission** folgenden Tagen ab das Rechtsmittel der Berufung zu, welches bei dem vorgenannten Vorsitzenden anzubringen ist. Berufungen gegen die Veranlagung zur **fingierten Einkommensteuer** (sogenannte Gemeindesteuer) können innerhalb 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist der Gemeindesteuerliste gleichfalls bei dem vorbezeichneten Vorsitzenden eingelegt werden.
3. Die Angaben unter Nr. 4 der auf den Steuer-Veranlagungsbogen abgedruckten allgemeinen Bestimmungen, daß gegen die Veranlagung zur Communalsteuer den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen die Berufung zustehe, wird dahin berichtigt, daß die Beschwerden gegen die Kommunalbesteuerung, nach wie vor, binnen einer Ausschlussfrist von 3 Monaten nach Auslegung der Communalsteuer-Heberrolle bei dem Magistrate anzubringen sind.
4. In den Steuer-Veranlagungsbogen ist bei denjenigen Censiten, welche von einem Einkommen von unter 900 Mk. veranlagt sind, die **fingierte Einkommensteuer angegeben**, diese Steuer ist selbstverständlich nicht an die Stadt-Haupt-Kasse zu zahlen, sondern es hatte die Angabe derselben nur den Zweck, den einzelnen Censiten die Möglichkeit zu bieten, die Richtigkeit der veranlagten Communalsteuer und des Schulbeitrages sich selbst zu berechnen.
- Pleß, den 4. Mai 1892.
Der Magistrat.
Hübner.

Bei unserem Scheiden von Pleß sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl!
D. Stroheim und Frau.

„Der Mann kennt Dich schlecht, sonst wüßte er, daß ich noch eher geneigt bin meine Briele zu öffnen als Du.“
Die Dame lächelte.
„Es ist wahr, ich verstehe besser zu wirtschaften,“ sagte sie.
„Hast Du den Brief beantwortet?“
„Nein, er versprach die Antwort selbst zu holen.“
„Wirst Du ihn verlassen, ich rate davon ab.“
„Ganz meine Meinung, dem Menschen ist nicht zu helfen und macht man ihm den Weg hierher so leicht, kommt er dann immer und immer wieder.“
„Wie sollen wir aber ihn uns vom Leibe halten, unsere Diensteute sind stets, gleichjam auf Gastrollen hier. Keines von ihnen will länger als einen Monat im Hause, wie wird man ihnen begreiflich machen, wen sie vorlassen dürfen. Anständig gekleidet erscheint Emil sicher und er wird nicht versäumen, eine Karte vorzureichen. Ist er einmal da, bringt man ihn, ohne einen Skat hebeizuführen, nicht von der Stelle.“
„Wir dürfen nicht klagen, er hat uns seit drei Jahren mit seinen Briefen verschont.“
„Desto häufiger wird er uns nun behelligen.“
„Um dies zu vermeiden, ist es das sicherste und beste, wir geben Befehl, heute niemanden vorzulassen außer den Hofrat, den wir zur Partie erwarten, aber da ist er schon, der Ersehnte, nun wird der Vater von seiner Langweile erlöst.“

Allen Denen, welche meiner theuren Mutter während ihrer Krankheit so liebevoll beigestanden, sowie Allen, welche ihr das letzte Geleit gegeben haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

A. Nawrath,
Eisenbahn-Stations-Assistent.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei No. 60 den Konsum- und Sparkassen-Verein zu Siegfriedsdorf eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht betreffend, zufolge Verfügung vom gestrigen Tage heute eingetragen worden:

In den Vorstand sind neu gewählt:
Der Häusler **Albert Koczyl,**
der Häusler **Albert Mandla**
aus Siegfriedsdorf.

Pleß, den 29. April 1892.

Königliches Amts-Gericht.

Pferde-Verkauf.

Dinstag den 10. Mai cr. Vorm. 11 Uhr wird auf dem Stallplatze der hiesigen Eskadron ein für den Kavalleriedienst nicht mehr brauchbares



(15 Jahr alt) gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft.

Commando der 2. Eskadron.

L. Kathol. Lehrerverein im Kreise Pleß.

Sitzung am 7. d. Mts. Nachm. 6 Uhr im Vereinslokale. Vortrag des Hauptlehrers Urban-Kobier: „Welchen Einfluß hat die Schule auf die physische u. moralische Erziehung der Jugend auszuüben?“

Der Vorstand.

Krieger-Kreuz-Verein.

Sonntag den 8. Mai 1892
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

„Ist es Ihnen angenehm, einen Rundgang durch den Garten zu machen, liebe Pauline,“ sagte die Tante des Besitzers des Landhauses, während dieser sich mit seiner Frau, seinem Vater und dem erschienenen Hofrat in den Salon zum Spieltisch setzte. „Die Nacht ist schön und wir haben Mondlicht, die drinnen am grünen Tische vermissen uns nicht und es ist erquickend, statt Zigarrenqualm milde Abendluft einzuatmen, kommen Sie, liebes Kind, und leihen Sie mir Ihren Arm, mein Schritt ist unsicher im Halbdunkel.“

Das junge Mädchen bot der alten Dame den Arm und sie verließen das Zelt, um sich ins Freie zu begeben.

„Dieses Haus ist schon lange im Besitz Ihrer Familie?“ sprach Pauline.

„Schon sehr lange, mein Vater residierte Sommer und Winter hier, seit er seiner Wunden halber, sich in den Pensionsstand zurückgezogen hatte. Während des Türkentrieges zu Kaiser Josefs Zeiten hatte er sich durch Bravour ausgezeichnet und erhielt dafür den Maria Theresienorden, infolge dessen den Barontitel. Das Gebäude und der Garten tragen, wie Sie sehen, ein altmodisches Gepräge, aber die Deute, die seither darin hausen, sind modern, entsetzlich modern, vom Scheitel bis zur Sohle, und es nimmt mich Wunder, daß mein Neffe und dessen Frau nicht schon längst dieses Besitztum gegen eine elegante Villa vertauschten und daß sie sich herbeilassen, alljährlich ein paar Sommermonate hier zuzubringen.“ (Fortsetzung folgt.)

Plesser Beamten-Verein.

Dinstag, den 10. Mai 1892
Abends 8 Uhr

Versammlung

in **Uyma's Hotel.**

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Anregungen aus der Versammlung.
3. Vortrag.

Pleß, den 4. Mai 1892.

Der Vorstand.

Paßluszhl.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mein

photographisches Atelier

Sonntag den 8. Mai cr. eröffnen werde.

Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Emil Jagusch.

Sonntag den 7. und Sonntag den 8. d. Mts.
Anstich von

echt Culmbacher-, Haase- u. Kipke-Bier.

Es ladet ergebenst ein

Pleß. **J. Strakater.**

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterrichte im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die praktische **Violinschule von Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger**, und wie sehr **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von nahezu $\frac{1}{4}$ Million Heften. **Solle's** Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Hefen à 1,20 Mk. oder in 1 Bande à 7,20 Mk.) in **A. Krummer's** Buchhandlung in Pleß.

Ein gebrauchter Flügel

ist billig zu verkaufen. Näheres in A. Krummer's Buchhandlung.

Neue Malta-Kartoffeln

empfiehlt billigst

Pleß.

J. Herden.

Soeben erschienen:

König's Kursbuch.

Mai-Juni 1892.

Sommer-Fahrplan.

Mit einer Eisenbahnkarte und Anhang für Breslau.

Preis 50 Pf.

Vorrätig in A. Krummer's Buchhandlung.

Dr. med. Huppert,

Zahn-Arzt in Bentzen O/S.

wird am **Sonntag den 7. Mai cr.**
im **Hotel Uyma** practiciren.

Damen- Corsets
(echt Fischbein)
best sitzende
Façons.

Handschuhe
in Zwirn, Fildeperce,
Seide und Glacé.

Haus schild'sche Estremadura
und Häckelgarne in ge-
bleicht und coulert zu
Originalpreisen.

Strümpfe echtfarbig,
sowie Län-
gen in allen
Größen.

Taschen von Leder in
allen Preisen
und Größen.

Kleidchen für Kinder von
waschächten
Stoffen, als auch
Damen-, Mäd-
chen und Kinder-
Schürzen.

Bei Baar-Entnahme von 5,00 Mk. an
5 pCt. Rabatt.

A. Hollaender.

Zur gefälligen Beachtung!

Vom nächsten Sonntage ab bis auf Weiteres bleibt
mein Geschäftslokal an Horn- u. Feiertagen Nachmittags
von 2 Uhr ab geschlossen.

A. Krummer.

Soeben erschien:

Kursbuch der Breslauer Zeitung

Sommerfahrpläne.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteurs, Papier-
handlungen u. d. Exped. der Bresl. Zeitung.

Preis 10 Pf.

Liptauer Brindze,
Münchener Bierkäse, fein u. pikant,
russischen Steppenkäse,
echt Limburger-, Gervais-,
Neufchateller- und
echt Emmenthaler Schweizerkäse

empfehlen

Pf.

J. Herden.

Zur gefälligen Beachtung!

Einem geehrten Publikum zur ge-
fälligen Kenntnissnahme, daß ich vom hoch-
wohlwollenden Magistrat die Auktionatorstelle
an hiesigem Orte erhalten habe und empfehle
mich zur Versteigerung diverser Sachen, als:
Möbeln, Betten, Waaren aller Art u. s. w.

Achtungsvoll

A. Jagusch,

concessionierter Auktionator.

Österreichische Specialität:

Altwater,

vorzüglichster Kräuterliqueur von S. Geßler
in Jägerndorf.

Wegen seiner ausgezeichneten Eigenschaften und
seines vorzüglichen Geschmacks als feinsten Tafel-
liqueur überall eingeführt. In Pless zu haben bei

J. Herden.

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Sie haben in den meisten
durch unsere Filialen, Con-
sistoren, Apotheken, Con-
ditoreien, Colonial-
Waaren-, Delicatessen-,
Krog- und Special-
Geschäften.

Chemisch unterwacht garantiert reine gesunde
Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft No 108
BERLIN
ungegypste
In Pless bei F. Weichardt's Wwe.
& Glorich.

Rechnungen, Wechsel

empfehlen

Pf.

A. Krummer.

Die Wohnung, welche Tischlermeister Heuchel
inne hatte, ist vom 1. Juli oder 1. Oktober
anderweitig zu vermieten.

M. Goetze.

Zwei Siebelwohnungen sowie eine
Parterre-Wohnung sind vom 1. Juli
zu vermieten.

Eberhard Morik.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Küche
hat zu vermieten.

Meher.

Kirchliche Nachrichten.

Pf., evangelische Gemeinde.

Sonntag den 8. Mai 1892 deutscher Haupt-
gottesdienst Vormittags 10 Uhr. Im unmittel-
baren Anschluß: Katechetische Unterredung mit der
konfirmierten Jugend.

Personenstands-Nachrichten.

Stadt Pless vom 13. April bis 6. Mai 1892.

Geburten: Ein Sohn: Der unverheirateten
Dienstmagd Marie Kiselowsky, dem Müller Robert
Herzog, dem Schuhmacher Johann Antonik, dem
Lokomotivführer Heinrich Weiß, der verw. Frau
Lohnschänker Anna Breslauer geb. Pnioczel. Eine
Tochter: Dem Schneidermeister Johann Skowron,
dem Feldwirth Johann Dielekty, dem Tagearbeiter
Johann Lorek.

Aufgebote: Kutscher Jakob Schafron aus Pless
mit Dienstmädchen Marie Gruska aus Louisenhof,
Bäckermeister August Gruska aus Gleiwitz mit
Schneiderin Agnes Strichiszowski aus Pless.

Geschäftschließungen: Lokomotivführer Karl
Gonsilius mit verw. Frau Lokomotivführer Alwine
Buch geb. Olawson aus Pless, kaiserlicher Kalkulator
Assistent Otto Mempel mit Alma Hoinke aus Pless.

Sterbefälle: Hugo, Sohn des Ofenheizers
Karl Dittler 8 Monate alt, Weber Johann Mucha
76 Jahre alt, Fräulein Marie Boß 27 Jahre 11
Monate alt, Marie, Tochter des Schneidermeisters
Johann Skowron 1/2 Stunde alt, ehemaliger
Bureauvorsteher Josef Herrmann 68 Jahre 2
Monate alt, Hospitalitin Franziska Stulik geb.
Dornik 71 Jahr 11 1/2 Monate alt, Klara, Tochter
des Fleischermeisters Anton Gzechowsky 1 Jahr
2 Monate alt, Tischlermeister Karl Heuchel 34 Jahre
10 1/2 Monate alt, Klara, Tochter des Schuhmacher-
meisters Paul Jawiska 4 Jahre alt, Frau Schuh-
machermeister Franziska Kubik geb. Günther
69 Jahr 3 1/2 Monat alt, Grenzaufseherwitwe
Katharina Nawrath geb. Holsatich 71 Jahre 5 1/2
Monat alt, Sofie, Tochter des Tagearbeiters Joh.
Lorek 2 Tage alt.

Marktpreis der Stadt Pless

vom 3. Mai 1892.

		Höcster.	Niedrigster.
Roggen 100 Kilo.	21 M. — Pf.	20 M. 50 Pf.	
Hafer	dto. 14 = 40 = 13 = 60 =		
Kartoffl.	dto. 7 = 20 = 6 = 60 =		
Stroh	dto. 4 = — = 3 = 50 =		
Heu	dto. 9 = — = 6 = — =		
Butter 1 Kilog.	2 = 40 = 2 = 20 =		

Der Magistrat.

Hierzu eine Beilage.

(Und wieder das Gift!) Am vergangenen Sonnabend trank das Dienstmädchen eines Fleischers in Liegnitz, um sich das Leben zu nehmen, eine Quantität Salzsäure. Die Unglückliche wurde zwar sofort in ärztliche Behandlung gegeben, starb aber jedoch bald unter entsetzlichen Qualen. Das Mädchen hatte ein Liebesverhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen geblieben war, und da sie der Geliebte verließ, suchte sie den Tod.

(Salzbergwerke in Wieliczka.) Am Sonntag den 15. Mai wird ein Besuch der Salzbergwerke hier selbst veranstaltet. Billets hierzu sind in der Buchhandlung von S. A. Krzyżanowski, Krakau, Ring A-B und in Wieliczka bei S. Windakiewicz zu haben. Eintrittspreis 2 fl. 50 Kr.

(Stiefelsohlen aus Aluminium.) Die von den meisten Staaten bereits patentirte Erfindung weist noch bessere Eigenschaften als das Leder auf, denn ebenso biegsam wie dieses, ist Aluminium leichter und vor Allem infolge seiner großen Haltbarkeit viel billiger als Leder. Von ferner ganz bedeutender Wichtigkeit sind die hygienischen Vorteile, welche die Aluminiumsohle bietet, denn der Fuß bleibt stets trocken und warm, und auch die Gefahren bei Schnee und Glätte sind, wie die verschiedensten Versuche ergeben haben, auf ein Minimum reduziert. Die Sohlen und Absätze werden in jeder Größe zum Auslegen fertig geliefert. Die Befestigung geschieht durch Anschrauben und stellt sich wegen der Einfachheit wohlfeiler, als die Lederbesohlung.

(Pferdekraft.) Man hört so oft von Pferdekraft sprechen, aber die Wenigsten wissen, welche Kraft dieser Ausdruck darstellt. „Pferdekraft“ bezeichnet in der Industrie eine Kraft, welche im Stande ist, in einer Sekunde ein

Gewicht von 160 Pfund 3 Fuß hoch zu heben. Die Pferdekraft stellt demnach, der am meisten angenommenen Schätzung gemäß, die Arbeitskraft dreier Zugpferde dar; das Zugpferd vertritt die mittlere Kraft von 7 Arbeitern, daher gleicht die Pferdekraft in ihrer Wirksamkeit den Leistungen von 21 kräftigen Arbeitern.

(König's Kursbuch.) Das für die Monate Mai und Juni bestimmte, die Sommerfahrpläne für 1892 enthaltende König'sche Kursbuch ist erschienen. Seit vielen Jahren steht dasselbe in besonderer Gunst bei dem reisenden Publikum. Seine anerkannte Zuverlässigkeit, sein handliches Format und die übersichtliche Anordnung der Pläne u. s. w. rechtfertigen dieses Wohlwollen. Die neue Ausgabe hat wiederum eine wesentliche Erweiterung erfahren, während der billige Preis (50 Pfg.) beibehalten worden ist.

(Zaborze, 3. Mai. (Den Brandwunden erlegen)) in hier selbst der Wagenkötter Adolb Wialassa, den seine Kameraden in mit Petroleum getränkte Puzwolle gewickelt und angezündet haben.

(Ratibor, 4. Mai. Der 18 Jahre alte Bureaureiber Johann Roy aus Kosel wollte seinen Schulkameraden, den Häuslerjohn Gollasch aus Zannitz bei Kosel, als ihn derselbe im Februar d. J. aufsuchte und an das Fenster seiner Wohnung klopfte, erschrecken, indem er eine für ungeladen gehaltene Flinte gegen ihn anlegte und losdrückte. Zu seinem nicht geringen Schrecken brachte aus der Flinte ein Schuß, und sein Freund brach, von einer Schrotladung ins Gesicht getroffen, zusammen. Glücklicherweise war die Verletzung nicht tödlich. Der unzeitige Scherz brachte dem Roy, der sich gestern wegen fahrlässiger Körperverletzung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte, sechs Monate Gefängnis ein.

(Tarnowitz, 2. Mai. (Arbeits-Einstellung.)) Einige Hundert Eisenerzförderungsarbeiter der Firma Caro und Hegenfeldt haben heute auf den in der Nähe unserer Stadt gelegenen Gruben wegen Lohnreduktion die Arbeit eingestellt. Gegen 7 Uhr früh kamen einzelne Trupps, im Ganzen wohl 300 bis 400 Mann, in die Stadt. Dieselben verhielten sich ruhig und ist es zu Ausschreitungen nicht gekommen. Auch auf den, dem Grafen von Donnersmarck in Neudorf gehörigen, im hiesigen Kreise befindlichen Eisenerzgruben haben heute viele Arbeiter gestreikt, und zwar, wie erzählt wird deshalb, weil die Arbeitszeit verlängert werden sollte. — Neueren Nachrichten zufolge, dauert der Streik weiter fort und soll wenig Aussicht auf eine baldige Beilegung des Streiks vorhanden sein.

Per m i s c h t e s.

(Barmen, 2. Mai. Die „Barmer Zeitung“ meldet: Am Freitag wurde aus dem Zuchthause zu Werden der Tagelöhner Heiseidt entlassen, welcher durch Spruch des Schwurgerichts zu Elberfeld vom September 1887 wegen eines schweren Sittlichkeitsdelicts zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der vorbestrafte Angeklagte hatte die That entschieden geleugnet, da aber die überfallene Frau ihn unter Eid als den Thäter bezeichnete, erfolgte die Verurteilung. Jetzt ist durch Zeugenvernehmung sein Alibi nachgewiesen. Seit Januar 1888 hat er vier Jahre unschuldig im Zuchthause gesessen.

(Köln, 3. Mai. (Explosion.)) Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Siegen berichtet, ereignete sich in der Siegener Dynamit-Fabrik heute Vormittag, kurz nachdem Regierungsrat Döhues zur Revision der Fabrik eingetroffen war, eine Explosion, durch

die zwei Arbeiter getölet wurden. Als wahrscheinliche Ursache wird angenommen, daß die Arbeiter ein mit Nitroglycerin gefülltes Gefäß haben fallen lassen.

(Geselligkeitsprämie.) Der „Feuerwehrsbund“ einer württembergischen Oberamtsstadt sollte nach getroffener Vereinbarung alle Vierteljahr einen sogenannten Familienabend feiern; leider aber machte die vollständige Teilnahmslosigkeit des immerhin 90 Mann starken Bundes zum größten Ärger des „Vergnügungs-Komitees“ die Abhaltung des „Familienabends“ fast immer unmöglich. Alles Appellieren an die Solidarität durch Zirkulare fruchtete nichts. Nunmehr schlug ein Mitglied des „Vergnügungs-Ausschusses“ vor, den Mitgliedern des Bundes durch ein Zirkular bekannt zu geben, daß jeder Teilnehmer am Familienabend beim Eintritt in den Saal 1 Mark erhalten werde. Wie man dem „Schwarzwälder Boten“ mitteilt, hatte dieses Zirkular eine wahrhaft magnetische Wirkung; es wären nämlich sämtliche Bundesmitglieder erschienen und alle hatten an der Thüre mit der größten Gewissenhaftigkeit ihre Mark eingenommen, die der Kassierer in der That einem jeden Mitglied in die Hand drückte. Das Ergößlichste an der Sache ist, daß die Mark immer wieder bei der Abrechnung vom Kassierer unter der Rubrik „Auslagen des Vergnügungs-Komitees“ umgelegt wird.

(Einer der originellsten Ränze), die wohl je gelebt haben, ist nach dem „Pester Ulysses“ in Gran gestorben. Der Mann hieß August Karl Julius Rumb und war der Sohn des berühmten ungarischen Gelehrten Rumb. Der Sonderling starb, 77 Jahre alt, im größten Elende und hat seit Jahrzehnten von der Gnade der Menschen gelebt, aber er hat nie gebettelt und jedes Almosen, das ihm als solches angeboten wurde, entrüftet zurückgewiesen. Dagegen bestürmte er sämtliche Höfe Europas mit seinen Gelegenheitsgedichten und Gesuchen um eine Anstellung. Sein gesamtes „Vermögen“, mit Ausnahme einer Kiste mit

Manuskripten, trug er stets bei sich. Den Winterrock, den er nie ablegte, „schmückte“ eine verrostete Pistole aus der Insurrektion 1809. Ein Säbel, den er trug, stammte aus dem Jahre 1848, sein Stiefelknecht aus dem Jahre 1816, seine Bürste aus dem Jahre 1850, ein Feldstecher aus dem Jahre 1825, ein Gbbesteck gar aus dem Jahre 1802. Alle diese „Reliquien“ trug er mit Bindfaden befestigt um den Hals. In der Tasche hatte er stets ein genaues Verzeichnis dieser Kostbarkeiten. Seine Kleider arbeitete er höchst eigenhändig nach der Mode der dreißiger Jahre um. Er war ein Grobian, dem kein Wort zu dorb schien, und deshalb verscherzte er die Gunst manchen Gönners; allein daraus machte er sich nicht viel, denn einige Groschen reichten hin, um sein Leben wochen- und monatelang zu fristen.

St. Petersburg, 4. Mai. Das Bezirksgericht zu Wilna verurteilte sechs jüdische Frauen und einen Juden, welche der Engelmacherei unter erschwerenden Umständen beschuldigt waren, zu Zwangsarbeit von 6 bis zu 20 Jahren.

(Die Sterblichkeit in der Fremdenlegion) hat, wie die französische Regierung der deutschen Regierung mitgeteilt hat, im Laufe dieses Jahres eine bisher noch kaum erreichte Höhe gehabt. Allein in diesem Jahre sind über 300 Totenscheine eingereicht worden, die sich nur auf deutsche Staatsangehörige beziehen. Wenn die Sterblichkeit wie bisher anhält, so kann man voraussehen, daß in diesem Jahre zwischen 600—700 Deutsche in französischen Diensten sterben werden, und wenn nun die Fremdenlegion noch nach Dahome geschickt wird, so kann es noch schlimmer werden, da dann zu den jetzt die große Mehrzahl der Todesfälle ausmachenden Krankheiten auch noch Verluste durch die Waffen hinzutreten werden. Aus der Zahl der oben angeführten Totenscheine kann man ersehen, welch ein furchtbarer Menschenverbrauch bei der Fremdenlegion stattfindet und wie namenlos schlecht diejenigen Elsaß-Lothringer beraten sind, die ihr in

Massen aus jugendlichem Unverstande zulaufen. Die meisten der in den letzten Totenscheinen genannten sind Elsaß-Lothringer.

(Gegen das Verbrennen des Teint.) Ein einfaches, aber als sehr wirksam bezeichnetes Mittel, das die Damen am Hofe der Kaiserin Eugenie gegen das lästige Verbrennen des Teint anwendeten, ist folgendes: Der Saft einer Zitrone wird mit einer reichlichen Messerspitze voll Salz gemischt, dazu setzt man das Weiße eines Eies, halb zu Schnee geschlagen, damit es sich gut mischt und dazu wird noch ein Theelöffel kölnisches Wasser geschüttet. Dies Alles mengt man gut zusammen und reibt damit die Haut, soweit sie am Tage der Sonne ausgesetzt war, vor dem Schlafengehen tüchtig ein. Am nächsten Morgen ist, wie versichert wird, der Teint wieder so zart und frisch wie zuvor.

(Chinesische Feinschmecker), bei denen Ratten, Mäuse und Hundebrenten, die für die Menge große Delikatessen sind, nur als bürgerliche Hausmannskost gelten, verehren als besonderes Lieblingsgericht das Milhl. Woraus es besteht? Aus nichts Geringerem, als aus eben geborenen, noch blinden Mäusen. Diese werden jedem Gaste lebendig vorgelegt. Man taucht dieselben in ein Gefäß mit Honig und schluckt dann die Tiere langsam herunter. Als vor wenigen Jahren der jetzige Kaiser seine Hochzeit feierte, hatte man zu den Festmahlen nicht weniger als 50 000 junge Mäuse gefangen.

(Höchstes Selbstbewußtsein.) Feldwebel: Kerls, geht mir nicht so schlapp, immer stramm auch außer Dienst, immer den Kopf in die Höhe, als wenn jeder zwei Sechser in der Tasche hätte.

(Ein Unteroffizier) hört einen Gefreiten gotteslästerlich fluchen und fährt auf ihn los mit den Worten: „Warum fluchst Du so, verdammter Kerl!“ — „Ich bereite mich auf das Unteroffiziers-Examen vor“, entgegnet schlagfertig der Gefreite.

Druck von A. Krummer in Pöß.